

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 25 (1984)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Von dichtenden Obersten und schiessenden Dichtern : sowjetische Lyrik über den Afghanistan-Krieg  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094593>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von dichtenden Obersten und schiessenden Dichtern

Sie hat es mit Patriotismus versucht und mit internationalistischer Pflichterfüllung, mit Ideologie und mit Greuelmärchen, mit der amerikanischen Bedrohung und mit der gelben Gefahr. Sie, das ist hier die sowjetische Propaganda zum Afghanistan-Krieg. Und jetzt versucht sie es auch mit Poesie.

Am 15. Juni hat die Armeezeitung «Krasnaja swesda» das Gedicht «Jaroslawna» publiziert, verfasst von einem Obersten F. Chalturin zum Gedenken «an Leutnant Alexander Stowba, gefallen bei der Erfüllung seiner internationalistischen Pflicht in Afghanistan».

Eine Leseprobe aus seinem lyrischen Werk:

Und gestern wurde  
in Afghanistans Bergen  
der Leutnant getötet  
von den Banditen. (...)

O Gott! Wie hell doch seine Augen waren.  
Vielleicht war er noch nie geküsst.  
Gross war er, schlank und schön. (...)

Ewig jung in Putiwl  
wartet Fürstin Jaroslawna,  
und sie wartet in Rjasan.

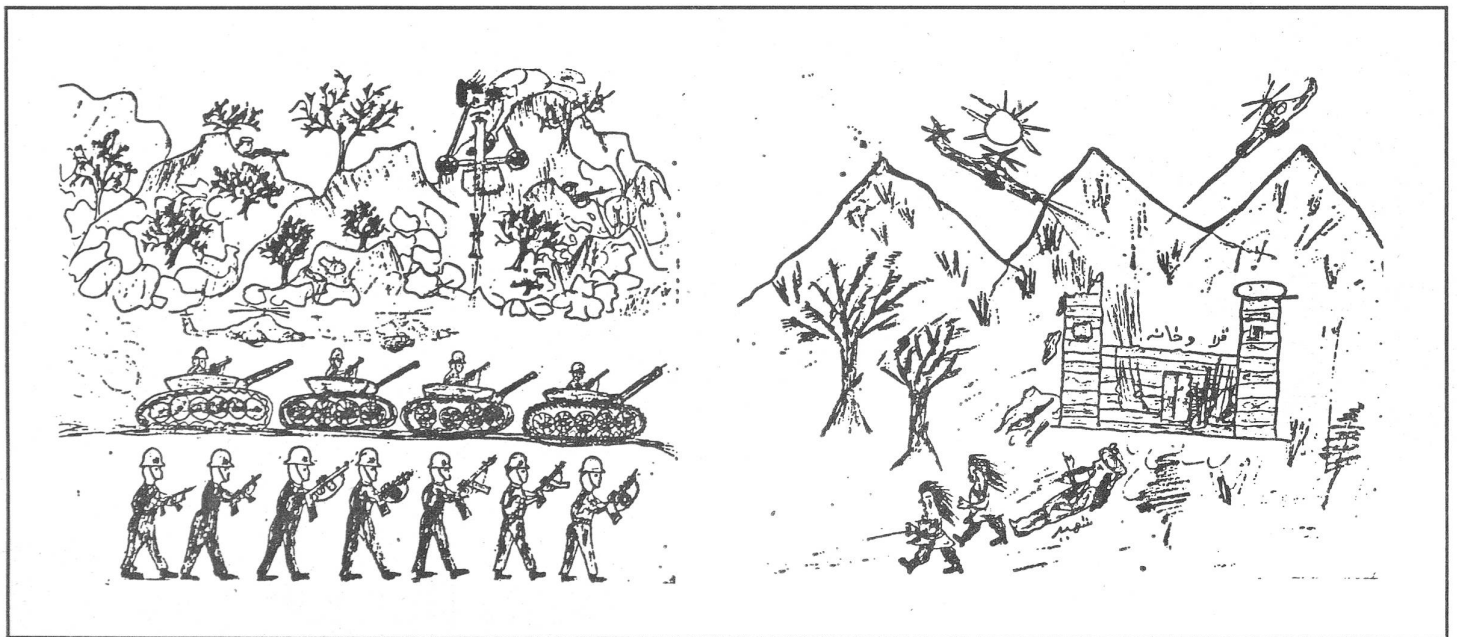
O Gott, wie das zum Himmel stinkt. Aber trotzdem erst sachlich zur textlichen Erläuterung: Jaroslawna war die Frau des frühmittelalterlichen russischen Fürsten Igor (der Titelheld der Oper von Borodin), der im Kampf gegen das Nomadenvolk der Polowzer in Gefangenschaft geriet. In Putiwl, der Hauptstadt seines Fürstentums, wartete Jaroslawna auf ihn, und ihr treues Warten ist in der russischen Überlieferung und Literatur legendär geworden. Rjasan steht hier für eine typisch russische Stadt von heute; so wird der Bogen des ritterlichen Heldentums gegen die Wilden schön gespannt.

Wir wissen nicht, ob der Oberste seine Gedichte in der Freizeit zwischen den Strafexpeditionen gegen afghanische Bergdörfer schreibt oder ob

der Dichter zwecks poetischer Inspiration an der Erschiessung von Zivilisten teilnimmt. Wir wissen nur, dass der Oberst und Dichter Chalturin seine Lyrik zur Verherrlichung eines Krieges schreibt, der aus Massakern an der afghanischen Bevölkerung besteht.

Das Morden in Afghanistan scheint überhaupt eine inspirierende Wirkung auf belletristisch veranlagte Obristen zu haben. Schon am 4. Mai hatte die «Krasnaja swesda» zwei Gedichte von Oberstleutnant I. Schkwarko aus seinem «Poetischen Heft» veröffentlicht. Afghanistan, die Kugeln der Banditen aus dem Hinterhalt, die wartende Mutter daheim: das sind auch dort die Hauptmotive. Und einen Tag nach den Versen über die Fürstin Jaroslawna veröffentlichte die Armeezeitung die «Afghanischen Novellen» von einem Oberstleutnant W. Suchodolskij.

Solange sie schreiben, morden sie nicht... Eine Überlegung, aber kein Trost. Denn sie schreiben, damit das Morden gewährleistet bleibt.  
*Georg Bruderer*



Und hier als «Gegenkunst» die Zeichnungen von afghanischen Kindern über den Krieg (vermittelt durch die Stiftung Bibliotheca Afghanica, Liebstal). Nicht zu vergessen: Sowjetsoldaten und afghanische Kinder sind gleicherweise Opfer der Sowjetführung.